

Korrespondenz.

Bremen, im November.

Um zwei bedeutende Kunstwerke ist unsre Stadt in diesen Tagen aufs schönste bereichert worden. Das erste besteht in der Vollendung der früher in diesen Blättern (Kunstchronik, Bd. XVI, S. 278 ff.) besprochenen Wandgemälde, die unser Arthur Fitger in der Technik der Wachsfarben im Treppenhause der neuen Börse ausführte. Den in der eigentlichen Treppenhalle gemalten Bildern, welche die Gefahren des Meeres und die glückliche Heimkehr eines Schiffes veranschaulichen, fügte er nämlich in derselben allegorisch-mythologischen Weise, aber in offenbar noch gesteigertem Reichthum und vollendetere Harmonie des Kolorits, auf dem Treppenpodest und dessen Schrägwänden die Darstellung eines gegen die entfesselten Dämonen des Oceans kämpfenden Schiffes hinzu und zeigt uns eine Schar auf Seepferden sitzender Tritonen, die, auf den sturmgepeitschten Wogen Pfeile und Lanzen schleudernd, auf das Schiff eindringen, während oben aus der Höhe der Gott der Stürme in die Verderben bringende Bucina stößt. In den leider zu wenig beleuchteten Umrahmungen der Fenster sieht man Kämpfer, auch schöne Unholdinnen, welche dem Menschen die Herrschaft über das Meer zu entreißen streben. Sie treten dadurch in innere Beziehung sowohl zu den früher vollendeten, benachbarten Schmalwänden, welche einerseits die Meergöttin Leukothea, andererseits das Paar der Dioskuren die den Schiffern Rettung bringen, darstellen, als auch wiederum zu dem Inhalt der Hauptwand des Treppenhauses, auf dessen Hauptbild Poseidon, der Beherrscher des Oceans, das Schiff in den Hafen der Heimat geleitet. Das ist der würdige Abschluß dieser herrlichen, überaus phantasie- und lebensvollen und doch leichtverständlichen Versinnlichung des Seehandels.

Das zweite, aus wahren Patriotismus hervorgegangene Kunstwerk ist das vor kurzem hier eingetroffene Bild der Schlacht bei Voigny (2. Dez. 1870), oder vielmehr im besonderen des Anteils der hanseatischen Brigade an derselben: ein Werk, zu dessen Stiftung vor fast zwei Jahren eine Anzahl hiesiger Bürger zusammentrat. Sie bildeten ein Comité, brachten die dazu nötige Summe von 15000 Mark zusammen, beauftragten eine der bewährtesten Kräfte dieses Faches, Emil Hünten in Düsseldorf, mit der Ausführung des Werkes und bestimmten als Aufstellungsort des Bildes die der Bedeutung desselben am meisten entsprechende obere Rathshaushalle, in welcher es jederzeit den Bürgern der Stadt wie den kunstsinigen Besuchern Bremens zugänglich sein wird. Dort wird es am bevorstehenden Jahrestage der Schlacht seinen

Platz in günstiger Beleuchtung finden. Nachdem der Maler eine Skizze eingefandt hatte, die allgemeinen Beifall fand, bereiste er, wie gewöhnlich für seine Schlachtenbilder aus dem letzten Kriege, in Begleitung eines der hiesigen Offiziere, der am Kampf teilgenommen hatte, die dortige Gegend, um sich ein genaues Bild der betreffenden Örtlichkeit und des ganzen Terrains zu verschaffen, ließ sich auch, um möglichst viele Teilnehmer der Aktion mit Porträtähnlichkeit wiederzugeben, eine ansehnliche Zahl von Photographien dieser Teilnehmer geben.

Der Inhalt des nunmehr fertigen Bildes ist der letzte Entscheidungskampf des 2. Dez. 1870, der auf einem kahlen, wellenförmigen Terrain vor sich geht. Es ist die beginnende Abenddämmerung eines klaren Winterhimmels, an welchem soeben der Vollmond aufgegangen ist. In der Mitte des Hintergrundes erblickt man das Dorf Voigny, wo noch der Kampf wüthet und zwei Kompanien von links den Kirchhof stürmen. Vor dem Dorfe spielt die Kapelle des 75. Regiments, weiter rechts im Hintergrund jagt eine Schwadron Ulanen mit erbeuteten Geschützen davon. Im Mittel- und Vordergrunde findet das eigentliche Gefecht statt. In der Mitte das Füsilierbataillon unter seinem Major, am linken Flügel desselben (vom Beschauer rechts) das erste Bataillon, dessen Führung ein Hauptmann übernommen, da der Major (von Hirschfeld) eben schwerverwundet fortgetragen wird. Am rechten Flügel des Füsilierbataillons mecklenburgische Jäger, und zwischen den Bataillonen etwas zurück der Generalleutnant von Treskow mit seinem Stabe; weiter nach vorn Generalmajor von Kottwitz. Weiter links französische Truppen und päpstliche Zuaven, unter denen wir den Oberst Charrette bemerken, der von einem Premierleutnant vom Pferde gehauen wird, während mehr im Vordergrund ein Gefreiter den General Soumy gefangen nimmt. Unter den päpstlichen Zuaven ein Feldgeistlicher, der mit erhobenem Kreuzifix seine Scharen zum Kampf anfeuert.

Sowohl in Betreff der Komposition, der Verteilung der Massen, der mannigfaltigen Stellung und Bewegung der Gestalten und der Charakterisirung des französischen wie des niederdeutschen Volkstypus, als auch in Betreff des Kolorits und der Beleuchtung ist das mit voller Naturwahrheit durchgeführte Bild (etwa 4,70 m lang, 2,70 m hoch) eins der gelungensten Werke des Meisters, eine Kunstschöpfung, die an ihrem hiesigen, altherwürdigen Aufstellungsorte ein ebenso hochbedeutender Schmuck und ein ebenso glänzendes Vorbild für die Verteidigung des Vaterlandes sein wird, wie es derselbe, von Bleibtren meisterhaft gemalte Gegenstand in der großherzoglichen Galerie zu Schwerin ist.